Zeitschrift: Jahresbericht des Bündnerischen Lehrervereins
Herausgeber: Bündnerischer Lehrerverein
Band: 3 (1885-1886)

Artikel: Die Umfragen
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-145088

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bildung weniger Wert als die alte, gerechtfertigt oder nicht, und kann das Haus jemals von seiner bezüglichen Aufgabe entlastet werden?“ 2. und 3. Pfarrer Gsell-Churwalden: Über Zillers Grundlegung der Pädagogik. 4. Magany-Parpan: Aufsatzunterricht.

II.

Die Umfragen.

Die Beantwortung der Umfragen zeigt recht deutlich, wie schwer es bei unserem übermässig entwickelten Individualismus hält, das Konglomerat von Lehrerkonferenzen in einen Lehrer*verein* umzuwandeln. So sehr auch die individuelle Regsamkeit kleinerer Kreise zu begrüssen ist, so wünschenswert wäre doch die allgemeine Erkenntnis, dass eine grosse Gesamtwirkung auf die Hebung unseres Schulwesens nur möglich ist, wenn sich alle Kräfte zur Lösung gemeinsamer Aufgaben vereinigen. Möchte man doch in den zur Diskussion gestellten *Umfragen* keine Beeinträchtigung seiner partikularistischen Souveränetät in der Auswahl der Konferenzthemate, sondern nur den Versuch erblicken, die Aufmerksamkeit der ganzen Lehrerschaft auf gewisse Gegenstände des allgemeinen Interesses zu konzentriren. „Mit vereinten Kräften!“ ist ein ebenso oft gehörtes als wenig befolgtes Wort. Wir werden uns auch hier mit der Bemerkung trösten müssen, dass neue Institutionen sich nur nach und nach einleben, und dass manche Sonderinteressen, viel Pflegma und persönliche Empfindlichkeit überwunden werden müssen, ehe sie ihren wohltätigen Einfluss auf das Gedeihen des Ganzen ausüben können. Wir meinen ja durchaus nicht, dass nur dem Vorstande das diktatorische Vorrecht der Aufstellung allgemeiner Beratungsgegenstände zukommen solle. Wir haben ja schon im I. Jahresbericht die Wünschbarkeit der individuellen Initiative hervorgehoben. Wenn es nur zu einem Bruch mit der Schneckenhauspolitik, zu einem regen Verkehr der Konferenzen unter sich und mit dem Vorstande kommt, dann haben wir unseren Zweck erreicht, und wenn die Einzelkonferenzen dem Zentralorgane in der Aufstellung von Umfragen, von Konzentrationspunkten gemeinsamer Arbeit,

an die Hand gehen wollen, so werden wir mit unseren eigenen Motionen gerne zurückhalten. Aber der erste Anfang ist keineswegs befriedigend; sowohl die Motion Valendas-Versam, als die Umfragen des Vorstandes sind nur von dem kleineren Teile der Konferenzen in Beratung gezogen worden. Es ist zu hoffen, dass es in dieser Richtung besser werde und dass namentlich auch die Vorstandsmitglieder für die Förderung der Vereinsinteressen eintreten werden. Immerhin ist das eingelaufene Material dank dem Eifer einzelner Konferenzen und dem Fleisse einzelner Berichterstatter lehrreich genug, um es hier zu veröffentlichen.

1.

Was für sanitarische Übelstände zeigen sich an Ihren Schulen? Was kann der Lehrer zur Abhülfe beitragen?

Diese Frage wurde behandelt von den Konferenzen: Prättigau, Schanfigg, Untertasna, Obtasna, Imboden, Unterhalbstein. Der durch den Druck hervorgehobene Zusatz wollte namentlich verhüten, dass man es bei der Signalisirung der Übelstände bewenden lasse, die Hände in den Schoss lege und Verantwortlichkeit und Abhülfe den Schulräten und Gemeinden überbinde. Damit das Bessere, der Feind des Guten, nicht den Blick für das *durch eigene Kraft Erreichbare* trübe, sollte eben durch jene Frage die Aufmerksamkeit auf das Kleine und scheinbar Geringfügige gelenkt werden. Denn der Kampf gegen die sanitarischen Übelstände ist, wie sehr richtig bemerkt wird (Göldi), ein Guerillakrieg, wie die Korrektur orthographischer Fehler, und **eine Anzahl konkreter Zielpunkte** nützt uns mehr, als theoretische Abhandlungen. Schon hinsichtlich der schwerer zu beseitigenden Misstände — *ungenügende Lokale und Bestuhlung, fehlende Vorhänge* auf der Sonnenseite, *zu kleiner Druck* der Bücher, *zu seltene Scheuerung* der Schulzimmer — wird der Lehrer auf ein in seiner Macht liegendes Mittel der Abhülfe hingewiesen (Imboden): Er darf nicht unterlassen, die Schulräte, *die Väter der in ihrer Gesundheit bedrohten Kinder* — und wir fügen hinzu: **die Mütter!** — immer und immer wieder auf die bestehenden Übelstände aufmerksam zu machen; bei uns erreicht man nun einmal mehr auf dem Wege der Belehrung und der Freiwilligkeit als mittelst Gesetzeszwanges. Aber wirksamer als am alten muss die *Belehrung* am jungen Holze sein, zumal sie hier unterstützt

werden kann durch die Autorität und das *Beispiel* des Lehrers. Das ist der Grundgedanke eines einlässlichen Referates des Hrn. Seminarlehrer Göldi an der Bezirks-Konferenz Prättigau über die 2. Umfrage.*) Wir geben im Nachstehenden eine kurze Darstellung seines Inhaltes.

Hr. Göldi wünscht, dass der *Gesundheitspflege* auf Kosten anderer, weniger wichtigen Stoffe im *naturkundlichen Unterricht* mehr Aufmerksamkeit geschenkt werde. In den Schulen, wie in den Privathäusern fehlt es erstens an gehöriger **Lüftung.** Darin soll die Schule ein gutes Beispiel geben. Daher sind *Pausen* nötig, während welchen Durchzug hergestellt werden kann. Und zwar sollen die *Schüler selbst* zum Öffnen und Schliessen der Fenster herangezogen werden, die Lüftung soll ein mit bestimmten Plätzen verbundenes oder monatlich wechselndes Schüleramt werden. Die *Temperatur* des Zimmers soll nicht zu hoch sein, 12 ⁰ R. nicht überschreiten, ein Thermometer sollte daher in keiner Schule fehlen; auf die Gefahr für die Lungen beim Übergang aus überheizten Stuben in die kalte Winterluft soll hingewiesen werden. Viel gefehlt wird auch in der *Heizung*, es soll nicht schon am Morgen der ganze Holzvorrat für den Tag in Flammen aufgehen. Mit den angegebenen Mitteln lassen sich sogar in überfüllten Lokalen noch leidliche sanitäre Verhältnisse herstellen. Man wolle daher nicht mit der Parole des Schlendrians, „auf die paar Stunden Schulluft komme wenig an, die Jungen können sich nachher im Freien erholen“, sich das bischen Mühe und Unannehmlichkeit ersparen. 2. Die **Ernährung.** Fabrikinspektor Dr. Schuler zählt die Bündner zu den mittelmässig bis schlecht ernährten Bevölkerungen. Der Fehler liegt häufig nicht im *Mangel* an Stoffen, sondern in der schlechten *Zubereitung* und *Zusammenstellung*. Kochkurse kann die Schule nicht veranstalten. Aber im naturkundlichen Unterricht sollten Belehrungen über den Nährwert und die Verdaulichkeit und über die besten Kombinationen der verschiedenen tierischen und pflanzlichen Nahrungsmittel und Hinweise auf billige und zugleich nahrhafte Stoffe wie die Maggi-Mehle nicht fehlen. Vor häufigem Essen von Zuckerwaren sollte gewarnt werden, *in* der Schule sollte man es gar nicht dulden (Sent). Die unmittelbarste Wohltat aber ist es, wenn der Lehrer wohlhabendere Leute dazu vermag, ärmeren Kindern *warme Mittagssuppen* zu verabfolgen. (S. II. Jahresb. S. 39.) 3. Die **Kleidung.** Die *Halsbinde* ist noch immer

*) Ein der Konferenz Obtasna zugesagter Vortrag des Hrn. Dr. Steiner über den nämlichen Gegenstand musste wegen Zeitmangel verschoben werden.

in der Mode. So berichten auch andere Konferenzen. „Füsse warm, Kopf frei!“ sollte man nach der Meinung des Prättigauer Referenten den Kindern einprägen, die wollenen Wulste um den Hals in der Schule gar nicht dulden, Krankheitsfälle ausgenommen; *Pelzmützen*, die die Ausdünstung der Kopfhaut hemmen und die durch die Halsbinden verursachte Verwöhnung auch auf den Kopf übertragen, sollte man abraten. Viel Kopf-, Hals- und Zahnweh rührt von dieser Einmummung des Kopfes und Halses her. Auch hinsichtlich der Kleidung eröffnet sich dem Lehrer ein Feld werktätiger Fürsorge, wenn er von wohlhabenden Leuten Holzschuhe, „Finken“, Kittel für ärmere Kinder erbittet, damit sie bei Regen und Schneefall die durchnässten Kleider wechseln können. Für andere betteln ist ja eine Ehre. 4. **Unreinlichkeit** ist ein altes Erbübel vieler Gebirgsbewohner. Daher fleissige Inspektion der Utensilien, Hefte, Hände, Ohren, Kleider, man soll darauf halten, dass die Schüler morgens mit *geputzten Schuhen* zur Schule kommen. Schuhe abstreichen! Nicht auf den Boden spucken! 5. **Bewegung.** Die *Pausen* sind nicht nur der gründlichen Lüftung wegen, sondern auch behufs intensiver Bewegung im Freien notwendig, dadurch entsteht ein wohltätiges Gegengewicht gegen die gleichförmige und oft falsche Körperhaltung in den Schulbänken und die daraus entspringenden Schäden. Stadtschulen mit Lehrgängen von einer Stunde machen mit gutem Grund nach jeder Stunde eine Pause. In Gesamtschulen sollte wenigstens vormittags eine Pause von 15 Min., nachmittags eine solche von 10 Min. gemacht werden. Für Bewegung sorgt auch das *Turnen,* dessen Berechtigung als *Schul*fach keineswegs in der Vorbereitung auf den späteren Militärdienst, sondern auf pädagogischen und physiologischen Gründen beruht, und diese erfordern ein viel häufigeres Turnen (s. II. Jahresbericht S. 40). Dass sich das Turnen bei uns so langsam einbürgert, liegt daran, dass die Schulzeit auf den Winter fällt; da braucht man Turnlokale. Aber manches Bergdörfchen wird gut tun, zuerst sein Schulhaus wohnlicher einzurichten, ehe es an die Herstellung einer Turnhalle denkt. Lokale aber, welche nach wenigen Bewegungen der Turnklasse mit *Staub* erfüllt sind, sind der Gesundheit offenbar weit mehr schädlich als förderlich und eine Pression, *dass* geturnt werde, ohne Rücksicht darauf, *wo* es geschehe, gewiss eine blosse Schablone.

Die Konferenz *Imboden* hat bei der Besprechung der Umfrage auch das **Singen** unter den hygienischen Gesichtspunkt gestellt. Gewiss liegt an vielen Orten die Gesundheitspflege des Stimmorgans noch sehr im argen. Manche gute Stimme wird durch Überanstrengung,

durch zu *lautes,* zu *hohes oder tiefes*, zu *anhaltendes* Singen schon frühzeitig verdorben. Beachtenswert ist daher die Anregung von Imboden, täglich 20—30 Minuten, statt zweimal in der Woche einen ganzen Lehrgang zu singen.

Der Zweck der Umfrage wäre vollständig verfehlt, wenn man die Verbesserung der Schul- und durch sie der Volksgesundheitspflege nach der Zusammenstellung der eingelaufenen Antworten aus Abschied und Traktanden fallen liesse, die Diskussion darüber soll nicht schon geschlossen, sondern erst eröffnet sein. Die Sache ist in neuerer Zeit der Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit geworden, und wie in andern Dingen, so wird man auch hier gut tun, sich die Anregungen und Vorschläge anderer denkenden Menschen zunutze zu machen. Im Juni 1884 hat sich der *V. Deutsche Lehrertag* mit dem nämlichen Gegenstande und zwar speziell mit den in der Macht des Lehrers und der Schule liegenden Veranstaltungen zur Verbesserung der Gesundheitspflege beschäftigt; das bezügliche Referat ist seither im Drucke erschienen und darf den Lehrerkonferenzen als eine anregende und auf die gewichtigsten ärztlichen Gutachten gestützte Beleuchtung der Frage empfohlen werden, es ist ein wohlzubewältigendes Schriftchen von 48 Oktavseiten und unter dem Titel: **W. Siegert,***) *die Förderung der Gesundheitspflege durch Lehrer und Lehrervereine* (Nicolai, Berlin, 1884) durch jede Buchhandlung zu beziehen. Eine andere Schrift beschlägt eines der vorgeschlagenen Mittel, die hygieinische Belehrung durch den Unterricht. Während man selbstverständlich mit der *Gewöhnung* nicht zuwarten darf, bis der junge Verstand für das Raisonnement reif ist, sondern damit schon im ersten Schuljahr beginnen muss, so kann ebenso selbstverständlich von *unterrichtlicher Belehrung* über Gesundheitspflege erst in oberen Klassen die Rede sein. Es ist aber auch bekannt, dass vereinzelte Notizen und Winke, welche in keiner inneren Verbindung mit einem grösseren Gedankenganzen stehen, ein gar vergängliches geistiges Gut sind. Auch hier heisst es daher Kombination, Konzentration des Wissens, und zwar kann das Zentrum, an welches hygienische Belehrung sich anlehnen muss, kein anderes sein als der naturkundliche Unterricht. Wie dieselbe mit dem naturkundlichen Unterricht auf der Oberstufe **organisch zu verbinden** sei, dazu findet man praktische Anleitung in **Rein, Pickel und Scheller,** *das VIII. Schuljahr.* Und endlich wird mancher Lehrer ebenso sehr *sachlicher* Be-

*) Vorsitzender des „Vereins für volksverständliche Gesundheitspflege und Naturheilkunde“ in Berlin.

lehrung bedürfen als methodischer. In dieser Beziehung gibt es wohl kaum ein Buch, welches in so meisterhafter, Geist und Gemüt ansprechender Darstellung, Gründlichkeit und Allgemeinverständlichkeit verbindet und zugleich den Blick immer auf die Hauptsachen lenkt, wie *Die Vorposten der Gesundheitspflege* von **Dr. Sonderegger** in St. Gallen. (Verlag von Hermann Peters in Berlin.)

2.

Was geschieht an den Schulen Ihres Kreises, um den naturgeschichtlichen Unterricht auf die Anschauung von Naturgegenständen zu gründen?

Antworten sind eingelaufen von den Konferenzen: *Chur, Unterlandquart, Schanfigg, Davos, Oberengadin, Obtasna, Untertasna, Churwalden, Imboden, Schams, Bergün.* Die Antworten sind von ungleichem Werte. Während sich die einen auf eine summarische Notiz beschränken, ist die Umfrage in anderen, namentlich den engadinischen Konferenzen mit grossem Ernste behandelt, und jeder einzelne Lehrer aufgefordert worden, mündlich oder schriftlich zu referiren. wie er es in dieser Richtung halte. An einigen Orten ist übersehen worden, dass sich die Frage nicht auf Abbildungen, Tabellenwerke u. dergl. bezieht. Die Aufzählung derselben wird daher hier übergangen werden, da es sich darum handelt zu erfahren, in welchem Masse *wirkliche* **Naturgegenstände** im Unterricht zur Verwendung kommen. Und zwar lassen wir die bezüglichen Mitteilungen in extenso folgen, denn ein Résumé, dem die konkreten Züge fehlten, gäbe dem Leser kein Bild von dem gegenwärtigen Stand dieses Unterrichtszweiges.

Untertasna.

Tarasp. Antwort des Lehrers auf der Lehrerkonferenz: „Nichts.“

Fettan. Es wurden einzelne Tiere (besonders Jagdtiere), die von Schülern gebracht wurden, in der Schule vorgewiesen und beschrieben.

Schuls. „Wir haben ein gutes Naturalienkabinet. Wenn wir naturkundliches Anschauungsmaterial haben wollen, begeben wir uns in den Viehstall.“

Sent. Eine Kollektion (10—11) hier vorkommender Vögel, 4 oder 5 ausgestopfte Säugetiere, eine sehr reichhaltige Sammlung von

Mineralien (Geschenk von Hrn. Prof. Valentin), eine der Schule gehörige Pflanzensammlung. Es soll bald ein Naturalienkabinet eingerichtet werden.

Remüs. Wir haben uns beholfen wie bisher (s. II. Jahresbericht). *Säugetiere:* Der Edelmarder und dann im Anschluss an diesen und an Hund und Katze: Die Raubtiere; 2. die Feldmaus und 3. die Ratte; im Anschluss an diese und die letztjährigen: Die Nagetiere. *Vögel:* Die Bachstelze (lebendig); ein Fink (lebend); im Anschluss an diese und die letztjährigen: Die Singvögel (dazu Eichelhäher, 2 Exemplare). *Vereinzelte:* Taubenhabicht (in einem Stall auf einer Henne gefangen), davon ist auch ein ausgestopftes Exemplar in einem Privathause vorhanden; ebenfalls ein ausgestopfter Birkhahn. *Pflanzen:* Die Nadelholzbäume; ferner vereinzelte Pflanzen. Es wurde auch angefangen mit einer Schulsammlung von Pflanzen (5 Stück), einigen Mineralien; 1 Schädel eines Wiederkäuers (Zicklein), 1 Unterkiefer eines Hasen.

Manas. Wie in Remüs. *Säugetiere:* 1 gem. Fledermaus, 1 Spitzmaus, Maulwurf, Hausmarder, kleines Wiesel, Haushund, Fuchs, Hauskatze, Eichhörnchen, Hausmaus, Hase, Kaninchen, Schwein, Pferd, Esel, Rind, Gemse, Ziege, Schaf. *Vögel:* Specht, Lämmergeier (?), Schwalbe, Lerche, Henne, Birckhahn. *Insekten:* 1 Schmetterling und Raupe, Maikäfer (?), Biene, Fliege, Spinne. *Pflanzen:* Getreidearten, Nadelhölzer, Kartoffel, Rübe, Bohne, Erbse — nach gepressten Exemplaren; frische Pflanzen: Veilchen, Herbstzeitlose, Schlüsselblume, einige Moose. Von den Tieren wurden viele nicht vorgewiesen, sondern nur „darstellend“ behandelt. (Die Umfrage ist somit nicht deutlich beantwortet.)

Strada-Martinsbruck. Das *Salz* wurde eingehend behandelt. Auch wurden verschiedene *Topfpflanzen* im Schulzimmer gepflanzt, um das Keimen zu beobachten. Auch die Ratte und der Specht wurden vorgewiesen und einlässlich beschrieben. (War alles schon um Neujahr behandelt, als wir dort hospitirten).

Obtasna.

Zernez. Mittelschule: Getrocknete Pflanzen. Oberschule: In der Oberschule habe ich verschiedenes aus der Klasse der Vögel behandelt. Exemplare teils von hiesigen Jägern erhalten, teils erfroren gefunden. Bei schönem Wetter nahm ich Donnerstag oder manchmal auch Samstag Nachmittags meine Knaben, wir versahen uns mit Handschlitten à la Engländer und machten auf der Strasse nach

dem Ofenberg einen kleinen Ausflug. An uns passend scheinenden Stellen legten wir Schnappfallen (was hier ganz im Vertrauen gesagt wird). Die Beute war jedoch nicht reich. Wir kamen in den Besitz verschiedener Vögel, teils lebendig, teils tot, teils ausgestopft, an welche wir sukzessive die Behandlung verschiedener Familien der Singvögel anschlossen. So ging die Behandlung der rabenartigen Singvögel vom Eichelraben aus (erlegt), die der drosselartigen von der Wachholderdrossel (erlegt), die der finkenartigen vom Haus- und Feldsperling (1 Haus- und 8 Feldsperlinge lebendig in einem Käfig), die der ammerartigen von dem Goldammer (2 Stück lebendig), die der lerchenartigen von der Feldlerche (lebendig), die der grasmückenartigen vom Goldhähnchen (erfroren), die der Waldhühner vom Birkhahn (ausgestopft), die der eigentlichen Hühner von der Haushenne und vom Hahn. — In Bezug auf Säugetiere u. s. w. verweise auf den letztjährigen Bericht.

Süs. Hahn und Wachholderdrossel (erlegt), Kaninchen und Maus (lebendig), Eisenhut, Dotterblume, Hahnenfuss (gepresst).

Lavin. Wasserspitzmaus, Fuchs, Steinmarder, Alpenhase, Kanarienvogel (lebendig), Frosch, Kröte, Eidechse, Blutegel (lebendig), Seidenspinner, Stubenfliege, Eichelhäher (lebendig), Viper und Natter (lebendig), Bergkrystall, Quarz.

Guarda. Maus, Spitzmaus, Hase, Eichhorn, Katze; Herbstzeitlose, Frühlingssafran, Frühlingssalbei.

Ardez. Sperber, Steindohle, kleiner Buntspecht, Nusshäher, Dachs (Fell), Eichhorn, Hase, Spitzmaus, Goldammer (lbdg.), Haus- und Feldsperling, Buchfink, Bergfink, Mensch, Auge (aufgeschnitten, Linsenkörper unbeschädigt), Kolkrabe (lbdg.), Fuchs (Fell), Hausmaus (lbdg.), Wachholderdrossel, Totenkopf (lbdg.), Baumweissling, Kohlweissling (lbdg.), Kreuzotter (lbdg.), Huflattig, Herbstzeitlose, Frühlingssafran, Kuhschelle, Hahnenfuss, Eisenhut, Königskerze (frisch), Veilchen, Gänseblümchen (gepresst).

Ober-Engadin.

Bei der Beschaffung von Material in natura und Anlegung von Sammlungen für den naturgeschichtlichen Unterricht ist der Lehrer meistens auf sich selbst oder einzelne Schulfreunde angewiesen. Da und dort sind erlegte oder erfrorene Tiere erhältlich. Einzig *die Gemeinde Celerina macht die regelmässige jährliche Ausgabe von Fr. 20* zur Äufnung der bestehenden Sammlung.

Sils. 1 Wildente, 1 Wiesel im Winterkleid.

Celerina. 8 Säugetiere (4 Raubtiere, 2 Nagetiere, 2 Flatterer). 37 Vögel (1 Raub- und 1 Klettervogel, 23 Singvögel, verschiedene Fam., 1 Dünnschnäbler, 1 Tauben- und 1 Hühnerart, 5 Sumpf- und 4 Schwimmvögel). 6 Reptilien (2 Eidechsen, 2 Lurchen, 2 Schlangen). Fische (ein paar Forellen). Insekten: Käfer, Tag-, Abend- und Nachtfalter. Spinnen. Pflanzen und Pflanzenteile: Eine Anzahl getrockneter Pflanzen, die Früchte unserer Zapfenträger, kleine Abschnitte der Engadiner Laubhölzer; Getreidearten als Gerste, Hafer, Roggen, Mais. Mineralien: Die wichtigsten Steinarten, Stein- und Braunkohle, Torf; endlich verschiedene andere Gegenstände: Baumwolle in den verschiedenen Stadien ihrer Verarbeitung, Loupe, Magnet, Heber, Kompass.

Ponte-Campovasto. 1 Tannhäher, 1 Wasseramsel (vorübergehend im Besitze), 1 kleines Herbarium des Lehrers.

Zuz. Einige Cocons der Seidenraupe, Baumwollenfrucht in verschiedenen Stadien; verschiedene gepresste Pflanzen.

Scanfs. Die Herbarien der beiden Lehrer; von Jägern momentan zugestellte Tiere als Fuchs, Hase, Uhu, Dohle, Birkhuhn. Überdies wurde der Schule von Herrn Caratsch seine schöne, reichhaltige Privatsammlung zur Disposition gestellt.

Cinuskel-Brail. 1 Berghase (von einem Jäger), Eichhörnchen auf Grund gelegentlicher Beobachtung im Freien behandelt. Tote und lebende Mäuse von den Schülern gebracht.

Die Schulen, welche hier nicht berührt sind, besitzen entweder keine solchen Gegenstände oder haben keine namhaft gemacht.

Schanfigg.

Aquarien, Herbarien, Terrarien und ausgestopfte Tiere findet man in keiner Schule, und so sehen sich die Lehrer genötigt, den naturkundlichen Anschauungsunterricht einzig auf den Frühling zu verlegen, der ihnen aber öfter eine nur zu kurze Zeit zum Studium gestattet. Wir werden nun unser Möglichstes tun, um die Gemeinden zum Ankauf von Veranschaulichungsmitteln zu veranlassen, und um selbst zu kleinen Pflanzensammlungen zu gelangen.

Schams.

Andeer. Ein Herbarium, enthaltend zirka 200 Pflanzen. Auf Gesuch überlässt der Schule auch Meister Binder gütigst etwelche

ausgestopfte Tiere, so z. B. Affen, Dachs, Gemse, Eichhörnchen, Uhu, Grünspecht, Auerhahn, Möve etc.

Zillis. Ein Herbarium. Einige Mineralien.

Imboden.

Ems. Erschossener Fuchs und Hase; Vögel im Käfig in die Schule genommen. Gruppen: Seilerei, einige Gesteinsarten. Sammlung von Giftpflanzen. Bildersammlung.

Rhäzüns. Pflanzensammlung des Lehrers.

Bonaduz. Kaninchen, lebend, in der Pause angesehen. Die Kinder konnten die Krallen, Zähne selbst zählen, Pelz befühlen, Ohren messen und hatten nngemeine Freude. Amsel mit Käfig. Rind: die Kinder mussten dasselbe genau ansehen. Beobachtungsaufgaben: Zahl der Zähne, gespaltene Hufe, Quaste, Alter, wie viel Liter Milch etc. Pflanzen: Leberblümchen blüht vor dem Schulhause. Zeitlose. Spaziergang nach Flims: Betrachtung eines sehr netten Hühnerhofes im Waldhaus Flims. Wasserfall bei der Trinsermühle, Flimsersee. Es wurde bei diesem Anlass hingewiesen auf den Unterricht, z. B. bei den glatten Felswänden ob Tamins: „Hinan zu klimmen an den glatten Wänden, wo er sich anleimt mit dem eignen Blut. (Schiller, Tell).

Davos.

In der Botanik weist der Lehrer Exemplare seiner Sammlungen vor; bei besonders günstiger Witterung im Frühling und Herbst wird noch etwas gesammelt. Etwas besser daran sind wir in Bezug auf die Zoologie; etwa eine Maus, einen Maulwurf etc. bekommen wir leicht; das genaue Betrachten der Haustiere, namentlich auch beim Schlachten inwendig, bietet eine Summe von zoologischen Kenntnissen. Gemsen werden jedes Jahr bei uns geschossen, ebenso Murmeltiere und mitunter Bären und Rehe (im Unterricht behandelt?). Überhaupt bringen die Kinder nach dieser Richtung hin schon viel mehr und vollkommenere Anschauungen mit sich, als über Botanik.

Churwalden.

Botanik wird an Hand von Pflanzensammlungen getrieben, in deren Besitz die Lehrer unseres Kreises sind. Im Frühjahr brachten die Kinder blühende Pflanzen in die Schule. Hausmetzgen bieten Gelegenheit zur Betrachtung der inneren Organe der Haustiere, namentlich des Magens der Wiederkäuer.

Chur.

Im Frühling und Herbst Spaziergänge. In der Schule werden Pflanzen in Töpfen gezogen. Eine grosse Sammlung ausgestopfter Tiere.

Unterlandquart.

Sammlungen des Lehrers. Ein nachahmenswertes Beispiel bietet die IV. Schule in *Mayenfeld.* Da liegen vor: Muster von allen Holzarten, getrocknete Früchte und Blumen, Steine und eine Anzahl ausgestopfter Vögel.

Bergün.

Die Dorfschulen in *Bergün* haben eine kleine Naturaliensammlung. *Zur Bereicherung dieser Sammluug steht ein Kredit von Fr. 50 jährlich zur Verfügung.* Im Frühjahr und Herbst, wenn Pflanzen beschrieben werden sollen, werden botanische Exkursionen veranstaltet, oder die Schüler werden veranlasst, Pflanzen zu holen.

Das ist eine bunte Musterkarte. Aber es ist ein Bild der Wirklichkeit; zwischen dem Tarasper „Nihilismus“ und den reichhaltigen Assortimenten der Schulen von Chur, Celerina, Bergün finden alle übrigen ihre Stelle. Mit stillem Neid wird mancher auf den ständigen Büdgetposten von Celerina und Bergün blicken und in erster Linie seinen *Schulrat* zur Nachahmung bewegen wollen (Schanfigg). Wir wünschen diesen Bestrebungen den besten Erfolg, aber wir betrachten sie nicht als die Hauptsache; führen sie nicht zum Ziele, so resultirt daraus sogar leicht eine pessimistische Resignation, und man glaubt sich dann *„genötigt (?)*, den naturkundlichen Anschauungsunterricht auf den kurzen Frühling zu verlegen.“ Man muss von den Behörden grundsätzlich möglichst wenig Unterstützung erwarten, *die Hauptsache ist die* **Selbsthülfe des Lehrers.** In dieser Beziehung sind die Berichte derjenigen Lehrer am interessantesten, welche nicht über reiche Schulsammlungen zu verfügen haben. Ein Blick auf die obige Zusammenstellung zeigt zur Genüge, wo in dieser Richtung am meisten getan wird. Aber auf einen Punkt möchten wir doch den Leser besonders aufmerksam machen. Der „Jahresbericht“ soll ja kein amtliches Archiv sein, in welchem praktische Anregungen ein stummes Grab und ewiges Nirwana finden, sondern ein fruchtbares Erdreich, woraus Leben keime. Es wird daher den Lesern des Jahresberichtes gewiss willkommen sein, wenn wir darüber Buch führen, wo die Anregungen des Vorjahres (und künftighin: der Vorjahre) Wurzel

geschlagen haben. Das heurige Register wird zwar nicht sehr lang werden; aber wenn nach Thomas Carlyle*) ein paar Generationen vorbeigehen müssen, ehe ein Genius wie Goethe seine Wirkung auf die Menschheit voll entfaltet, so dürfen wir uns wohl damit trösten, dass wir den Anregungen kleinerer Geister eine Inkubationszeit von ein paar Jahren zuschreiben.

Im letzten Jahresbericht wurde empfohlen, in der Schulstube **Pflanzen und Tiere in Töpfen**, Gläsern, Schüsseln u. dergl. aufzuziehen. Das ist geschehen in der *Stadtschule Chur*, in der *Musterschule* (hier wurden z. B. in einer Schüssel voll Wasser im Laufe einiger Wochen alle Metamorphosen des Froschlebens beobachtet**), in der Schule zu *Strada-Martinsbruck*.

Im letzten Jahresbericht wurde die Erstellung und unterrichtliche Behandlung von **naturkundlichen Gruppen** aus einem und demselben oder aus mehreren in einander greifenden Gebieten empfohlen. Mit Genugtuung registriren wir: *Ems* (Seilerei, Gesteine, Giftpflanzen), *Celerina* (die Baumwollindustrie), *Mayenfeld* (getrocknete Früchte, Holzarten), *Zuz* (Baumwolle).

Wir hoffen, dieses Verzeichnis nächstes Jahr um ein bedeutendes bereichern zu können, und glauben, dass es den Bestrebungen des bündnerischen Lehrervereins förderlich sei, wenn wir im Jahresbericht eine ständige Rubrik eröffnen mit dem Titel: **„Praktische Resultate in früheren Jahresberichten enthaltener Anregungen“**. Wir beabsichtigen keineswegs, durch ein solches Register etwa den Ehrgeiz zu kitzeln, obwohl es gewiss eine Ehrentafel sein wird; wir wollen damit nur das Bewusstsein der Möglichkeit und Ausführbarkeit solcher Verbesserungen und dadurch auch die Lust zu ähnlichen Unternehmungen wecken und stärken.

Ob aber die Einführung solcher Erfahrungs- und Anschauungsobjekte wirklich eine Verbesserung sei? So fragt vielleicht der ein und andre beim Durchlesen der obigen Zusammenstellung, es macht doch alles, selbst das reichhaltigste der mitgeteilten Programme, so sehr den Eindruck des *Unfertigen* und *Fragmentarischen*. Wie viel weiter könnte der Schüler mit einem guten Lesebuch gebracht werden, wie viel weiter wird wirklich schon der Viertklässler durch das Lesebuch von *Ruegg* gebracht! Ausgehend von der einzigen Dotterblume lernt er die Begriffe *Wurzelstock, ausdauernde* und *einjährige Pflanzen* kennen. Im Buche steht zu lesen, dass aus den Knospen Blätter

*) Death of Goethe (Essays IV.)

**) Im Rueggschen Lesebuch für das IV. Schuljahr werden sie — beschrieben.

und Blüten hervorwachsen. Im Buche steht eine gute Abbildung der Apfelblüte, ihre Teile sind genau beschrieben: der fünfzipflige Kelch, die Staubgefässe, die Staubfäden, der Staubbeutel, der Blütenstaub, der Stempel, der Fruchtknoten, die Griffel, die Narbe, *die Sameneierchen*. Der Durchschnitt eines Apfel, eines Baumstammes ist gut abgezeichnet und die Beschreibung gleich daneben. So ist es mit der Wiesensalbei, der Heckenrose, der Schote, der Hülsenfrucht, der Tollkirsche, Zwiebel. Daraus lässt sich schon ein reiches botanisches System ableiten. Ebenso wird das Tierreich behandelt, S. 158 Leben und Entwicklung des Laubfrosches, S. 159 der Hecht: „er atmet durch Kiemen. Es sind dies 2 seitliche Öffnungen im Halse. Sie bestehen aus vielen zierlichen Bogen. Hier kommt das rote kalte Blut des Fisches mit der Luft, die im Wasser ist, in Berührung.“ — — „Er hat 2 Brustflossen, 2 Bauchflossen, 1 Afterflosse, eine Rückenflosse und eine grosse Schwanzflosse“ — — „Der Kohlweissling macht eine Verwandlung durch; er ist ein *Gliedertier*“ (S. 163). So geht es weiter. Da ist es nicht zu verwundern, wenn die „Ergebnisse“ (S. 164 u. 165) einen Überblick über alle Hauptklassen des Tierreichs gewähren.

Das ist ein anderes Bild, auch der Wirklichkeit entnommen, denn die Rueggschen Lesebücher sind die verbreitetsten in der deutschen Schweiz. Aber der Herausgeber warnt in der Vorrede selbst vor der Benutzung seines Buches für den naturkundlichen Unterricht: „*Wir möchten Lehrer und Schüler zu genauester Beobachtung wertvoller* **Naturobjekte** *veranlassen.*“ Naturobjekte! Nicht Zeichnungen, nicht Abbildungen? Was heisst denn das anderes als: Der Lehrer soll im Unterricht gerade so verfahren, als ob von all den schönen Dingen kein Wort im Lesebuche stände. Einverstanden! Aber wie kommt denn dieser *naturgeschichtliche Kursus* dennoch ins Lesebuch?*) Wenn nun ein Lehrer sich verleiten lässt, diese Dinge nicht nach der Natur, *wie es die Vorrede fordert,* sondern nach Beschreibungen und Abbildungen, *wie es das Buch nahe legt,* zu behandeln, in der Meinung vielleicht, daran lasse sich immerhin die Lese- und Sprachfertigkeit bilden — nun, dann sind wir eben wieder beim Plinius angelangt!

Aber gesetzt, die beschriebenen Gegenstände würden alle angeschaut, sie *könnten* alle angeschaut werden, erkennt man nicht das Missverhältnis zwischen dem Anschauungsmaterial und dem Begriffssystem? Darf man auf so wenige und dürftige Anschauungen eine so

*) Diese Frage gilt auch dem in der Entstehung begriffenen *romanischen* Lesebuch.

breite Systematik bauen? Da haben wir wieder den „umgekehrten Zuckerstock“!*)

Nein, bleiben wir grundsätzlich bei der *Vorrede* von Ruegg und bei unsern Fragmenten, bleiben wir bei unsern selbstgezogenen und selbstgeholten Pflanzen, bei unseren erbeuteten oder erborgten Tieren, und wir laufen trotz allem Stückwerk niemals Gefahr, ein *„halbes Wissen“*, d. h. ein auf ungenügender Anschauung beruhendes und daher unklares und unsicheres und keine Anregungen enthaltendes Wissen zu erzeugen. Das ist selbstverständlich nicht so zu verstehen, als dürften wir uns mit den bisherigen Resultaten zufrieden geben; aber *in der eingeschlagenen Richtung* müssen wir vorwärtsstreben und den naturkundlichen Unterricht immer mehr auf die Anschauung wirklicher Naturgegenstände — und Natur*vorgänge* fügen wir im Hinblick auf das I. Referat hinzu — zu gründen suchen.

III.

Sonstige Verhandlungsgegenstände der Konferenzen.

Ausführliche und daher brauchbare Berichte haben wir erhalten von: Chur, Prättigau, Unterhalbstein, Unterengadin (Obtasna und Untertasna), Domleschg, Schams, Safien, Churwalden, Imboden, Davos. Sie würden ein reiches und interessantes Material zur Veröffentlichung enthalten, wenn nicht die meisten von ihnen — **zu spät eingetroffen wären**, um noch verarbeitet zu werden. Immerhin wollen sich die Berichterstatter ihre Arbeit nicht reuen lassen, es ist keine verlorene Mühe; wir verweisen sie auf die Bemerkung S. 57 des letzten Jahresberichtes, bei jedem künftigen kantonalen Referate werden wir auf frühere Verhandlungen über den gleichen Gegenstand zurückkommen, Übereinstimmendes und Abweichendes hervorheben und so aus den Spezialberichten gewissermassen eine „I. und III. Stufe“ zu den kantonalen Konferenzvorträgen bilden. Aber: **wir müssen die Berichte im Frühjahr erhalten!**

*) Sem.-Bl. III, 44. Wer im Besitz des I. Jahrganges der „Bünd. Sem.-Bl.“ ist, den möchten wir einladen, daselbst die Kritik des geschichtlichen Teils dieses nämlichen Lesebuchs nachzuschlagen. Er wird darin dieselbe anti-Pestalozzische Signatur erkennen: ein vorzeitiges Hindrängen auf allgemeine Begriffe und Urteile ohne genügende konkrete Anschauungen. Vielleicht wird sich uns Gelegenheit bieten, auch dem sprachlichen Teile einmal eine Besprechung zu widmen.